

Ich komme zum Schluß, meine Damen und Herren: Hierüber – das, was Hermann Weber vorgetragen hat, und natürlich viel mehr, als ich in dieser kurzen Zeit vortragen kann – habe ich, haben andere vor dreißig Jahren geschrieben, und es gibt über das, was wir bis zu diesem Zeitpunkt wußten, ein umfangreiches Schrifttum, das ich über Jahre – tätig im Gesamtdeutschen Institut in Bonn – auch noch selber mit begleitet und vertrieben habe, so daß ich eigentlich mit einem Appell enden möchte, der vielleicht von der Enquete-Kommission ausgehen könnte: Wir müssen, soviel ich weiß, nicht alles völlig neu entdecken. Ich halte es für wichtig, wenn von hier der Impuls ausginge, eine Menge von diesem Bekannten in erschwinglichen, preiswerten, vielleicht sogar vom Staat initiierten Sonderschriften unseren neuen Bundesbürgern zur Kenntnis zu bringen. Denn bei dem herrschenden Nichtwissen über so viele Details, über die wir ja nicht reden durften – gerade die Emigranten- und Flüchtlingsliteratur stand ja auf dem Index und gehörte zu der Literatur, die ihm am härtesten unterworfen war –, könnte man dadurch noch eine Menge an Informationen erst einmal vorgeben. (Beifall)

**Vorsitzender Rainer Eppelmann:** Herzlichen Dank, Herr Schenk, auch für Ihren Hinweis auf den unterschiedlichen Wissensstand Ost/West, was Details und Interna der SED angeht.

Wir kommen zum dritten Zeitabschnitt, und zwar zu den sechziger und siebziger Jahren. Wir hören dazu Herrn Professor Seiffert aus Kiel. Danach haben die Mitglieder der Enquete-Kommission die Möglichkeit, alle drei Referenten zu befragen.

Bitte, Herr Professor Seiffert!

**Prof. Dr. Wolfgang Seiffert:** Herr Vorsitzender! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die sechziger und siebziger Jahre, über die ich hier etwas sagen soll, sind angefüllt mit Ereignissen, die das Schicksal der DDR in sehr wichtigen Fragen und Entscheidungen betroffen haben, wie der Mauerbau 1961, das „Neue Ökonomische System“ – von etwa 1963 bis 1971 –, die Annahme der zweiten Verfassung der DDR 1968 und ihre Revision 1974, der Wechsel von Ulbricht zu Honecker 1971, der neue Freundschafts- und Beistandsvertrag der DDR mit der UdSSR 1975, der Abschluß des Grundlagenvertrages mit der Bundesrepublik Deutschland 1972, die neue Krise der DDR 1976 bis etwa 1979/1980.

Ich selbst habe in dieser Zeit zunächst an der Juristischen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität, später als ordentlicher Professor für internationales Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung und Direktor des Instituts für ausländisches Recht und Rechtsvergleichung an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR in Potsdam-Babelsberg gearbeitet, war Vizepräsident der Gesellschaft für Völkerrecht der DDR und habe in der „Rechtsberatung“ – wie es offiziell hieß, aber vielleicht in besserer deutscher

Übersetzung: in der juristischen Kommission – des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Moskau von 1967 bis 1977 gewirkt.

Es ist natürlich nicht möglich, auf alle diese Ereignisse hier einzugehen. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß ich keine staatlichen Funktionen hatte, sondern aus dieser Tätigkeit im Wissenschaftsbereich der DDR heraus auf speziellen Gebieten die Dinge etwas subjektiv sehe. Aber als Wissenschaftler insbesondere auf dem Gebiet des Staats-, Völker- und Wirtschaftsrechts versuche ich natürlich, die Dinge etwas prinzipieller auf den Punkt zu bringen. Auch deshalb nutze ich die Gelegenheit dazu, weil jetzt ja viel Literatur erscheint und sich viele mit der vergangenen DDR befassen – da hat Herr Schenk als mein Vorredner völlig recht –, die vieles nicht gelesen haben, was darüber alles schon erschienen ist, und man trifft da auf alle möglichen neuen, längst widerlegten und eigentlich unhaltbaren Thesen über die Entwicklung und das Schicksal der DDR.

Vielleicht kann ich bei dieser Gelegenheit meiner persönlichen Biographie noch eines hinzufügen, was in der Öffentlichkeit manchmal völlig falsch dargestellt worden ist: Ich bin nicht aus der DDR geflohen; ich bin kein Republikflüchtling gewesen. Ich bin auch nicht bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung in der Bundesrepublik einfach weggeblieben, sondern ich hatte eine offizielle Einladung zu einer Professur an der Universität Kiel erhalten. Die habe ich angenommen und habe sie dann – da lernen Sie gleich ein Beispiel kennen, wie die Hierarchie „SED-Staat“ in der damaligen DDR funktioniert hat – offiziell dem Rektor der Akademie in Babelsberg vorgelegt; der hat – als ich daruntergeschrieben hatte: „Ich nehme diese Einladung an.“ – die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und gemeint, das könne er nicht entscheiden.

Es ist dann auch in diesem Hause entschieden worden – nicht in diesem Saal, aber eben in diesem Gebäude –, und zwar von drei Personen in einer gemeinsamen Sitzung: Herr Honecker, Herr Mielke und Herr Mückenberger. Bei den ersten beiden brauche ich nicht darzustellen, wer das gewesen ist. Manche werden vielleicht nicht wissen, wer Herr Mückenberger war: das war der Vorsitzende der SED-Partei kontrollkommission, und da ich der SED angehörte, lag es sozusagen auf der Hand, daß auch dieser Herr an der Entscheidung mitwirkte.

Ich will jetzt keinen Roman über diese ganze Sache erzählen – das würde auch viel zu lange dauern –, aber man hat sich dort darauf geeinigt, es sei besser, diesen Wissenschaftler aus der DDR herauszulassen, als ihn weiter in der DDR zu behalten. Denn nachdem er der Universität Kiel schon mitgeteilt hatte, daß er die Professur annehme, würde das nur einen politischen Eklat geben, und wenn man ihn hier behielte und nicht reisen ließe, könnte man ihn ohnehin nicht mehr als Professor herumlaufen lassen, und wahrscheinlich – dieser Meinung war Honecker damals – würde er ein neues Oppositionszentrum